

wobei hauptsächlich das durch interessante Jura- und Kreideentwicklung wichtige Lašcik- oder Locovecplateau östlich von Canale untersucht wurde. Im Anschluß an diese Arbeit wurde aber auch der Kreidezug des Monte Santo und des Sabotino bei Görz begangen sowie die eocäne Flyschregion des mittleren Isonzo, welche transgredierend auf den Kreide- und Jurakalken des genannten Plateaus liegt, aber von der südlich angrenzenden Falte des Monte Santo-Zuges durch einen südöstlich streichenden Bruch getrennt ist.

Die Arbeitskräfte der IV. Sektion bestanden aus dem Chefgeologen Herrn Geyer, Herrn Prof. Dr. Abel und dem Volontär Dr. Till. Für einen Teil seiner Aufnahmezeit gehörte auch Dr. Kossmat dieser Sektion an.

Der Chefgeologe G. Geyer setzte die im Vorjahre in Angriff genommene Aufnahme auf beiden östlichen Sektionen des Blattes Kirchdorf (Zone 14, Kol. X) fort und kartierte dabei die Umgebungen von Leonstein, Molln und Klaus im Steyrtale.

Diese Arbeiten betrafen zunächst den Zug des Schobersteins und Gaisberges mit dem nördlich vorgeschobenen Hochbuchberg sowie dessen weit niedrigere, streichende Fortsetzung am linken Steyrufer bis zur Flyschgrenze bei Kirchdorf. Hieran schlossen sich die Untersuchung der bewaldeten Vorberge südlich von Molln, endlich die Begehung des Sengsengebirges und seiner südlichen Abhänge gegen das Teichltal an.

Im Gaisbergzuge nördlich von Molln wurde das Wiederauftauchen einer weiter östlich im Wendbachgraben unter der Hauptdolomitbedeckung verschwindenden Antiklinale von Wettersteinkalk, der auch das Massiv der Großen Dirn angehört, nachgewiesen. Sowohl dieser Wettersteinkalkzug, als auch die ihn unterlagernden Reiflinger Kalke und der darüber lagernde Hauptdolomit samt dessen rhätischen, jurassischen und kretazischen Hangendgebilden setzen in der Enge unterhalb Losenstein westlich über das Steyrtal hinüber und werden dort am Landsberg von der nach Süden zurückweichenden Flyschgrenze quer abgeschnitten.

Südlich von Molln streicht der im Ennstal bei Reichraming angeschnittene Muschelkalkaufbruch in dieses Gebiet herein und wird auch noch am linken Ufer der Steyr in dem Aufschluß von Lunzer Sandstein nahe westlich über der Kirche von Leonstein bemerkbar.

Die nördlichen Vorlagen des Sengsengebirges erwiesen sich als mehrfach hintereinanderfolgende, zum Teil schuppenförmig zerstückte Falten von Hauptdolomit mit Resten von Synklinalen, an deren Zusammensetzung Rhätkalke, Lias-, Jura- und Kreidegesteine teilnehmen. Dagegen bildet das Sengsengebirge selbst, wie bereits früher aus den Aufnahmen im Blattgebiet Weyer erschlossen werden konnte, eine einzelne große Antiklinale von Wettersteinkalk mit zum Teil erhaltenem, nach Norden blickendem Scheitel, steil stehendem Nordschenkel und flacher einfallendem Südschenkel. Beiderseits von einem schmalen Zuge von Lunzer Schichten eingesäumt, taucht diese Antiklinale aus einem Hauptdolomitgebiete empor und bildet hier den Rücken des

Gebirges, der noch höher aufragt als weiter nördlich in der Wettersteinkalkantiklinale des Mollner Gaisberges.

Im Ganzen konnten nur acht Aufnahmewochen diesen Arbeiten gewidmet werden, da der Herr Chefgeologe während des Monats September im Interesse der k. k. Eisenbahnbaudirektion sich an den später im Verlaufe dieses Berichtes noch zu erwähnenden Untersuchungen in Sachen gewisser Wasserkraftsanlagen zu beteiligen hatte.

Sektionsgeologe Dr. Franz Kossmat brachte die beiden ersten Monate seiner Aufnahmezeit im Blatte Wiener-Neustadt zu, um hier die Fertigstellung und Herausgabe der bereits weit vorgeschrittenen Aufnahmen des verstorbenen Chefgeologen Dr. A. Bittner vorzubereiten. Die diesjährigen Touren erstreckten sich auf das Gebiet des Miesenbachtals, der Dürren Wand, Hohen Wand sowie der Mandlingzüge und galten besonders der Frage des tektonischen Verhältnisses zwischen der Hohen Wand und ihrer Umgebung.

Der Rest der Aufnahmezeit wurde für die Fortsetzung der Kartierung im Blatte Tolmein verwendet. (Vergl. oben III. Sektion.)

Professor Dr. O. Abel brachte die Aufnahme der Nordwestsektion des Blattes Kirchdorf (Zone 14, Kol. X) zum Abschlusse.

Zu den wichtigeren Ergebnissen der diesjährigen Aufnahmeperiode gehört die Auffindung eines Streifens von oberkretazischen Blockschichten an der Grenze der Kalkzone und Flyschzone zwischen dem Laudachsee und dem Almtal. Die großen ausgewitterten, durchaus gerundeten Blöcke erreichen einen Durchmesser von fast einem Meter und bestehen vorwiegend aus grauem oder rotem Granit. Während aber weiter östlich am Ziehberge Porphyre unter den großen und kleinen Geröllen der Blockschichten vorherrschen, fehlen sie zwischen Laudachbach und Almfluß vollständig und werden hier durch verschiedene Gneise und kristallinische Schiefer ersetzt. Vereinzelt trifft man unter den kleineren Einschlüssen der blockführenden Sandsteine kantige, bezüglich wenig abgerollte Trümmer von Glimmerschiefer, die auf die Nähe des alten Ufers hindeuten. Jedenfalls ist der petrographische Charakter dieser Blockeinschlüsse ganz verschieden von den östlicheren Vorkommen.

Der Flysch behält in dem untersuchten Gebiet denselben Charakter wie in der Nordostsektion des Blattes bei; Anhaltspunkte für seine stratigraphische Gliederung konnten auch in diesem Gebirgsteile nicht gewonnen werden. Der Gesamtcharakter der Flyschbildungen östlich von Gmunden entspricht dem der Inoceramenschichten des Wiener Waldes. Außer vereinzelt Helminthoiden, Fukoiden und seltenen Pflanzenresten wurden im Flysch keine organischen Reste oder Spuren von solchen beobachtet. Bei Scharnstein fallen die Flyschsandsteine steil unter die Trias des Langsteins ein.

Vom Schlier ist nur wenig in den Talfurchen der Alm und Laudach sichtbar; das Vorland ist von mächtigen Moränen und Terrassenschottern überschüttet.

Auch in diesem Gebiete glaubt Dr. Abel ähnlich, wie er dies früher für die angrenzenden Landstriche festzustellen versuchte, vier Vergletscherungsperioden deutlich unterscheiden zu können. Gegen-